

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Kolob“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an der Erscheinungstage bis 12 Uhr mittags 20 Uhr in die Geschäftsstelle gegeben.  
Die Forderung der Anzeigen-Preise wird bei eintrübender Forderung eines Monats vorher bekanntgegeben.  
Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn der Anzeigen-Vertrag durch Kündigung erloschen ist, wird nicht geltend gemacht.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Der Bezugspreis ist mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.  
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstigen unvorhergesehenen Umständen des Betriebes der Zeitung, d. Mitarbeiter od. d. Vertriebsstellen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 20148.

Gemeinde-Konto Nr. 188.

Nummer 32

Sonntag, den 15. März 1925

24. Jahrgang.

### Unsern Gefallenen.

Selden! — Eins weiß ich, das nimmer vergeht:  
Latenruh ruhet die Toten unsterbliche Größe.  
Trauer trübt nicht Tränen. Trost nicht spenden Zeiten.  
Eines nur leuchtet im All, wenn längst auch die Sonne ver-  
lunten,  
Eins leuchtet die Nähe der Nacht, strahlt über alle Gestirne:  
Ob du in Banden auch bangst, mußt schmähliche Schande er-  
tragen,  
Sehen darfst du das Haupt, Volk, vom Kronleuchter gefosst.  
Nichts taite an deiner Toten herrlich und heilige Taten,  
Nichts kann kläglich verkleinern, wie, blühend aus 100-  
lichen Wunden,  
Die Teuren in Treue gehalten den Schwur, den aufs Schwert  
sie geschworen.  
M. Rogge.

### Ämtlicher Teil.

#### Bekanntmachung.

Am 15. März wird ein Gedächtnisgottesdienst für die Todesopfer des Krieges um 9 Uhr in der Kirche abgehalten. Die Teilnehmer werden gebeten sich  $\frac{1}{4}$  9 Uhr im Hofe des Pfarrhauses zum Hirsch zu versammeln und sich dem Trauerzug anzuschließen.

Feiner wird eine Feier nach dem Gottesdienst am Denkmal auf dem Friedhofe stattfinden.

Zur Teilnahme an beiden Feiern wird herzlich eingeladen.

Ottendorf-Okrilla, den 12. März 1925.

Der Kirchenvorstand.

#### Bekanntmachung.

Am 19. April findet die Ergänzungswahl für die Kirchgemeindevorstellung statt. Es sind 9 Vertreter zu wählen. Nur solche die volljährig in die Wahlliste eingetragen sind, können wählen. Anmeldungen von solchen, die noch nicht eingetragen sind, werden von jetzt ab bis 1. April im Pfarramt entgegengenommen. Vom 2. bis 15. April liegen die Listen öffentlich im Pfarramt aus.

Ottendorf-Okrilla, am 14. März 1925.

Das Pfarramt.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 14. März 1925.

Gedächtnisfeier für unsere im Weltkriege gefallenen Brüder. Laut ministerieller Verordnung ist der morgende Sonntag dazu bestimmt ehrend unserer im Weltkriege gefallenen oder an den Folgen des Krieges verstorbenen Brüder zu gedenken. Es muß Ehrenpflicht eines jeden sein, unseren toten Helden die nötige Zeit zum stillen Gedenken zu spenden. Man mag über die verordnete Gedächtnisfeier verschiedenartiger Meinung sein, eins aber steht fest: eine zahlreichere Beteiligung an der Feier wirkt auf die trauernden Hinterbliebenen erhebend und tröstend. An der Gedächtnisfeier für unsere Gefallenen sind die Ortsvereine eingeladen und werden die Mitglieder derselben gebeten, an ihr zahlreich teilzunehmen. Nach dem Gottesdienst findet eine Gedächtnisfeier am Ehrenmal statt.

Die Zeit der Erkältungen. Viele Menschen sind der Meinung, daß man sich die Erkältung lediglich im Freien hole. Natürlich kann man sich außerhalb des Hauses durch unvorsichtiges Verhalten krank machen. Aber die Zahl der Erkältungen, die man in seinem eigenen Heim bekommt, ist größer, als man gemeinlich annimmt. Empfindliche Naturen sind dem natürlich am meisten ausgesetzt. Sind die Zimmer nicht oder nicht genügend geheizt, ist die Gefahr selbstredend am größten. Schon morgens beim Waschen kann man sich täglich erkälten und zwar durch den Temperaturwechsel zwischen der behaglich gleichmäßigen Wärme des Bettes und der plötzlich auf und einströmenden Wärme des Zimmers. Zur Handumdrehen hat man da seinen Husten oder schweren Katarrh weg. In solchen Fällen muß man — will man einer bössartigen Verschlimmerung mit ihren Kosten an Zeit, Arzt- und Apotheker-Rechnungen rechtzeitig vorbeugen — sich sofort der Kaiser'schen Brust-Caramellen bedienen. Diese von tüchtigen Ärzten so warm empfohlenen Husten-Bonbons tun dem Reiben sofort Einhalt

und wirken sogar appetitanregend, ohne Magenverfälschung zu erzeugen, wie gewisse andere Präparate. Kaiser's Brust-Caramellen sind in den Apotheken, Drogerien, oder besseren Kolonialwarenhandlungen zu haben.

Ramen z. Die Stadt feiert ihr 700jähriges Jubiläum in diesem Jahre mit einem großen historischen Handwerkerfesttage. Ferner begeht die Freiwillige Feuerwehr ihre 50 jährige Stützungsfeier und die sächsischen Fleischermeister halten hier ihren diesjährigen Verbandstag ab. Eine gastwirtschaftliche Ausstellung mit Verbandstag wird die größeren Festlichkeiten abschließen.

Bau z. Der Turm auf dem Gornedob soll höher gebaut werden. Da der Waldbestand um den Gornedob-Turm herum diesen überträgt und die Aussicht vom Turm immer mehr beeinträchtigt, will man, um den herrlichen Wald nicht abholzen zu müssen, den massiven Turm um zehn bis fünfzehn Meter durch Aufbau erhöhen, der einen Kostenaufwand von etwa 30 000 Mk. erfordert.

Eberbach. Am Montag nachmittag wurde auf der Staatsstraße in der Nähe der Brauerei das 6 jährige Töchterchen eines Postbeamten von einem Bouz-Auto überfahren und so schwer verletzt, daß es auf dem Transport zum Arzte verstarb.

Leipzig. Ein schweres Automobilunfall ereignete sich auf der Merseburger Landstraße. Auf Rückmarsdorfer Platz bewegte sich ein Krankenauto der Leipziger Feuerwehr nach Westen. Der Führer der Wagens hatte die Absicht, links ab in die Bahnhofsstraße einzulenken. Dies gab der Verkehrer ungefähr 40 Meter vorher durch Hinanshalten der linken Hand etwa hinter ihm herkommenden Gefährten kund. Als das Auto schon nach der Einmündung der Straße abbog, schoß plötzlich links von ihm ein Personenwagen der Duzwerke vorüber, der, um einem Zusammenstoß zu entgehen, soweit wie möglich links herbeilenkte. Der Führer konnte aber nicht verhindern, eine eiserne Stütze des an der rechten Ecke der Bahnhofsstraße angebrachten eisernen Geländers zu streifen. Dies geschah mit dem Rückschlag des linken Hinterrades, wodurch das Rad eingeklemmt war und festsaß. Der Wagen lenkte wieder nach der rechten Straßenseite, fuhr mit dem rechten Räderpaar über einen am Straßende liegenden Sandhaufen und schlug dann seitlich um, die beiden Insassen unter sich begrabend. Durch die Feuerwehre wurde mit Hilfe Hinzugekommener der eine lebend und unbedeutend verletzt, der andere aber, der Führer des Autos, der Betriebsleiter F. Kaul aus Wahren, mit zerschmettertem Kopf als Leiche hervorgezogen.

Am Mittwochabend waren im 3. Stock des Grundstückes Rathausstraße 42 mehrere Schüsse gefallen. Der sofort dorthin beorderte Polizeibeamte fand den 59 jährigen Arbeiter Walter Redel mit einer schweren Schußverletzung am Hals bestunungslos in seiner Wohnung auf einem Koffenkasten liegen. Wegen einer Tochter war der Mann mit dem 32 jährigen Sohne in Streit geraten, im Laufe dessen der jährige Vater diesen mit einem dolchartigen Messer, das bis jetzt noch nicht aufzufinden war, mehrere Stiche in den Kopf versetzte. Um sich vor den Angriffen des als äußerst roh und jährig bekannten Vater zu schützen, zog der Sohn seine Schußwaffe, die er ständig bei sich trug. Der erste Schuß löste sich schon als er die Waffe in der Tasche ergriff und ging in seine Wade. Die vier anderen von ihm abgegebenen Schüsse trafen einer den Vater in den Hals, ein anderer in den Leib und ein dritter den zufällig in der Wohnung anwesenden Brautgarn der Schwester in einen Oberschenkel. Vater und Sohn wurden ins Krankenhaus St. Jakob überführt, während der Brautgarn in seine Wohnung gebracht wurde. Die Verletzungen des Vaters sind schwerer Natur. Der Sohn der in Notwehr gehandelt haben will und dessen Verletzungen eine Krankenhausbehandlung nicht unbedingt nötig machen wurde nach Anlegung von Notverbänden in Haft genommen.

Che m n i g. Nachdem die Chemnitzer Stadtverordnetenversammlung am Donnerstagabend zu Beginn infolge kommunistischer Vorkämpfer bereits hatte zweimal vertagt werden müssen, weil die Kommunisten unbedingt eine Erklärung anlässlich des Todes des Reichspräsidenten Ebert abgeben wollten, die aber der Vorsitz nicht zuließ, kam es nach Mitternacht, nachdem die Vertreter der bürgerlichen Presse den Sitzungssaal bereits verlassen hatten, zu einer Brägel. Die Kommunisten wollten durchaus ihre Erklärung zur Trauerkundgebung abgeben. Das Kollegium wünschte diese Erklärung aber nicht zu hören. Im Verlauf der immer heftiger werdenden Auseinandersetzungen

ging ein Mitglied taktisch gegen den Stadtverordnetenvorsitzer vor. Ein großer Tumult machte die Fortführung der Sitzung unmöglich. Schließlich verließen die Kommunisten den Sitzungssaal, worauf Bürgermeister Klat eine Erklärung abgab, durch die er das Bedauern über beratliche Vorgänge im Rathaussaal zum Ausdruck brachte.

### Die Aufwertung von Darlehen.

Bekanntlich ist die Aufwertungsfrage in der Dritten Steuernotverordnung geregelt. Danach sind unter bestimmten Voraussetzungen nur „Vermögensanlagen“ aufwertbar. Der Begriff „Vermögensanlage“ ist in der Verordnung nicht definiert; er ist daher anzulegen. Unter Vermögensanlage ist jede auf gewisse Dauer berechnete Veranlassung von Vermögenswerten zum Zwecke der Kapitalhaltung oder Kapitalaufbewahrung zu verstehen.

Das Darlehen ist unter den Vermögensanlagen des § 1 der Dritten Steuernotverordnung nicht namentlich aufgeführt. Jedoch ist in den Durchführungsvorschriften vom 1. Mai d. J. bestimmt, daß die persönliche Forderung einer Restkaufpreishypothek, auch wenn sie als Darlehen im Grundbuch eingetragen ist, mit mehr als 15 v. H. ihres Goldmarkbetrages auf Antrag des Gläubigers bei der Aufwertungsstelle (Amtsgericht) aufgewertet werden kann.

Ob und wie hoch ein Darlehen aufzuwerten ist, ist abhängig von der Beantwortung der Frage, ob das Darlehen als eine „Vermögensanlage anderer Art“ im Sinne des § 12 der Dritten Steuernotverordnung anzusehen ist. Wird die Frage bejaht, so ist die Aufwertung begrenzt. In diesem Falle werden sie auf 15 v. H. des Goldmarkbetrages aufgewertet. Eine Änderung dieses Satzes durch die bevorstehende Neuregelung ist wahrscheinlich. Ist jedoch ein Darlehen nicht als Vermögensanlage anzusehen, so richtet sich die Aufwertung nach allgemeinen rechtlichen Grundätzen. Ein solches Darlehen ist unter Umständen auf 100 v. H. aufzuwerten. Im allgemeinen wird man das Darlehen als eine Vermögensanlage ansehen müssen. Der Gläubiger wird zu meist das Darlehen zum Zwecke der Nutzung oder Aufbewahrung hingeben. Ausschlaggebend ist also meistens das Interesse des Gläubigers. Wo dieses gänzlich in den Hintergrund tritt und das Interesse des Darlehensempfängers überwiegt oder ausschließlich für die Hingabe des Darlehens maßgebend ist, kann von einer Vermögensanlage keine Rede sein. Keine Vermögensanlagen sind somit Darlehen, die aus Freundschaft oder Hilfsbereitschaft gegeben worden sind. Für sie findet demnach die Beschränkung der Aufwertung durch § 12 keine Anwendung. Vielmehr kann unter Umständen im ordentlichen Prozeß die volle Aufwertung verlangt werden. Der Umstand, daß Zinsen vereinbart worden sind, ist zwar für die Entscheidung der Frage, ob das Darlehen eine Vermögensanlage darstellt, nicht ohne weiteres maßgebend. Jedoch wird die Zinsvereinbarung in den meisten Fällen dem Darlehen den Charakter der Vermögensanlage geben.

Einer Zeitungsnachricht zufolge soll das Reichsgericht ausgesprochen haben, daß ein Darlehen nicht als Vermögensanlage im Sinne des § 12 angesehen und daher in der Aufwertung der Beschränkung von 15 v. H. des Goldmarkbetrages nicht unterworfen sei. Diese Nachricht ist nicht zutreffend. Das Reichsgericht hat lediglich in einem Einzelfall in dieser Weise entschieden. Es handelt sich um ein Darlehen, das ein Juwelier im Jahre 1917 an einen Kunden gegen Verpfändung von Juwelen gegeben hatte. In diesem Falle ist die Hingabe des Darlehens im Interesse des Darlehensempfängers erfolgt. Ein solches Gefälligkeitsdarlehen ist aber, wie wir oben gesehen haben, keine Vermögensanlage im Sinne des § 12. Die Aufwertung erfolgt außerhalb der Dritten Steuernotverordnung nach allgemeinen rechtlichen Regeln.

Dr. Carl Dorst, Berlin.

### Kirchennachrichten.

Sonntag, den 15. März 1925.

Vorm. 9 Uhr Trauergottesdienst für die Kriegesgefallenen.

Vorm. halb 11 Uhr Feier am Denkmal Kranzniederlegung.

Kinder Gottesdienst und Jugendvereinigung fällt aus.

Kathol. Gottesdienst vorm. 9 Uhr im Ring.

Hierzu eine Beilage.



# Der Fünfmächtepakt.

Stresemann über Sicherheitsfrage und Völkerbund.

Ueber die deutschen Anregungen in der Sicherheitsfrage stellte Reichsaussenminister Stresemann der „Kölnischen Zeitung“ Ausführungen zur Verfügung, die Aufschluß geben über Deutschlands Bemühungen, die Sicherheitsfrage zu lösen. Es heißt in jenen Ausführungen u. a.:

Wir haben unsere Botschafter und Gesandten in Paris, London, Rom und Brüssel benachrichtigt, Deutschland sei bereit, einem Sicherheitspakt der am Rhein interessierten Mächte beizutreten, sei es, daß er sich auf Abmachungen über Vermeidung des Krieges bezöge, sei es, daß er die Garantierung des gegenwärtigen Bestandes am Rhein zum Gegenstand hätte, und außerdem bereit, zur Befestigung des deutschen Friedenswillens mit allen Staaten Schiedsgerichtsverträge zu schließen, wie wir dies mit der Schweiz und Schweden bereits taten.

Wir haben die Grundgedanken unserer Anregungen in einem kurzen, den alliierten Hauptstädten übergebenen Memorandum niedergelegt. Mit diesen deutschen Anregungen sind wir für das deutsche Gefühl bis an die Grenze des Möglichen gegangen. Die Garantierung der Sicherheit der deutschen Ostgrenze bedeutet einen schmerzlichen Verzicht im Hinblick auf die Entwicklung der deutschen Geschichte und auf Erinnerungen, die uns ewig teuer sein werden, aber es bedeutet auch den Verzicht derjenigen französischen Politiker und Militärs, die nicht verkennen können, daß der Vertrag von Versailles die Rheinlande bei Deutschland belassen hat. Wir wissen, daß die offizielle französische Politik diesen Männern fernsteht, aber wir wissen, welche nicht auszudenkenden Folgen es für den europäischen Frieden, vielleicht für die ganze Kultur dieses Jahrhunderts, haben würde, wenn frevelnde Hand es versuchte, deutsches Rheingebiet Frankreich einzuverleiben oder in anderer Form von Deutschland zu trennen. Erst wenn feststeht, daß die heutigen Grenzen am Rhein unter dem Schutze der Waffen aller interessierten Mächte gegenüber dem Friedensbrecher stehen, wird man von einem wirklichen Frieden sprechen können.

Wir konstatieren mit Genugtuung, daß der deutsche Schritt verständnisvolle Aufnahme gefunden hat und daß Herr Herrriot gegenüber einer aufgeregten Presse auch in seinem eigenen Vaterlande zum Ausdruck brachte, daß an Deutschlands gutem Willen nicht zu zweifeln sei. Wir stellen weiter mit Genugtuung fest, daß der englische Außenminister betonte, daß die englische Regierung den deutschen Anregungen die größte Bedeutung beimesse und sie mit größtem Ernst zu prüfen gedenke.

## Feierliche Vereidigung des stellvertretenden Reichspräsidenten Dr. Simons vor dem Reichstage.

Am Donnerstag kurz nach 12 Uhr mittags fand im PlenarsitzungsSaale des Reichstages die feierliche Vereidigung des stellvertretenden Reichspräsidenten Dr. Simons statt. Sämtliche Reichstagsfraktionen sind vertreten, bis auf die Kommunisten. In der Diplomatenloge wohnten Vertreter der fremden Mächte der Feier bei.

Um 12.05 Uhr betraten Reichstagspräsident und stellvertretender Reichspräsident Dr. Simons den Saal. Ihnen folgten die Mitglieder des Reichstagskabinetts.

Der Reichstagspräsident richtete sofort folgende Ansprache an Dr. Simons: „Herr Reichspräsident! Nach dem plötzlichen und tief beklagten Hinscheiden des Herrn Reichspräsidenten Ebert hat der Reichstag in seiner Sitzung vom 10. März 1925 Sie zum Stellvertreter des Herrn Reichspräsidenten bis zum Amtsantritt des neuen Präsidenten gewählt. Die Verfassung fordert, daß der Reichspräsident und künftighin auch sein Vertreter den im Artikel 42 vorgeschriebenen Eid vor dem Reichstage ablegt. Ich habe die Mitglieder des Reichstages zu diesem feierlichen Akte zusammengerufen und erlaube mir, Ihnen die Eidesformel zu überreichen. Ich erlaube das Haus, sich zu erheben, und bitte Sie, den Eid abzulegen.“

Stellvertretender Reichspräsident Dr. Simons sprach folgenden Eid: „Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde.“

Reichstagspräsident Döbbe: „Mit der Leistung dieses Eides übernehmen Sie ihr hohes und schweres Amt. Niemand von uns zweifelt daran, daß Sie das Vertrauen so großer und vieler Parteien erfüllen und Ihr Amt zum Wohle des Landes und des deutschen Volkes verwahren werden. Ich spreche Ihnen im Namen der Körperlichkeit, die diese Wahl getroffen, meinen herzlichsten Glückwunsch aus.“

Stellvertretender Reichspräsident Dr. Simons: „Herr Reichstagspräsident! Ich danke Ihnen herzlich für den Glückwunsch, den Sie mir im Namen dieses hohen Hauses dargebracht haben und für den Ausdruck Ihres Vertrauens. Es wird mein Streben sein, dieses Vertrauen zu rechtfertigen.“

## Fünf Reichspräsidenten-Kandidaten.

Jarres, Marx, Hellpach, Braun, Thälmann. Die Verhandlungen über die Aufstellung einer bürgerlichen Sammelkandidatur gehen, wie wir bereits gestern mitteilten, endgültig gescheitert. Der Vöbels-

Schiedsverträge sind ein hervorragendes Mittel für eine wirksame Sicherung des Friedens. Wie kommt die polnische Presse dazu, es als Ziel der deutschen Politik hinzustellen, seinen Nachbarn im Osten zu überfallen, weil Deutschland die östliche Grenze nicht in seinen Garantiepakt miteinbezogen hat? Kein Gedanke hat im Weltkriege auf Seiten der Alliierten eine größere Rolle gespielt, als der Gedanke des Selbstbestimmungsrechtes der Völker.

Es gibt keine Partei in Deutschland, von den Deutschvölkischen bis zu den Kommunisten, die vor ihrem Gewissen anerkennen könnte, daß die Ziehung der deutschen Grenze im Osten dem Gedanken des Selbstbestimmungsrechtes der Völker entspreche.

Deutschland hat nicht die Gewalt, eine Aenderung der Grenzen zu erzwingen und nicht den Willen, es zu tun. Wenn aber der Artikel 19 des Völkerbundsstatuts ausdrücklich davon spricht, daß unanwendbar gewordene Verträge geändert werden können, so kann niemand von Deutschland erwarten, daß es eudächtig darauf verzichtet, dieses Refugium einer Entwicklung der Zukunft im friedlichen Sinne auch seinerseits für sich in Anspruch zu nehmen.

Trotz großer Widerstände der deutschen öffentlichen Meinung ist auch die jetzige Reichsregierung der Auffassung, daß die Wahrung der Rechte deutscher Minoritäten in fremden Ländern, und namentlich die Frage des Saargebietes, Interessen Deutschlands in sich schließen, die es in der Hälfte des Völkerbundes besser vertreten kann, als dies heute der Fall ist. Nur so Deutschland die natürlichen Konsequenzen aus seiner heutigen Lage, als es sich dagegen wehrt, daß die Bestimmungen des Artikels 18 des Völkerbundsstatutes auf Deutschland uneingeschränkt Anwendung finden, wonach die Völkerbundsmächte verpflichtet sind, im Falle einer Bundeserfektion militärischen Beistand zu leisten, den Durchmarsch fremder Truppen zu gestatten und sich an wirtschaftlichen Boykottmaßnahmen zu beteiligen. Deutschland muß sich einer Verpflichtung verweigern, die es mit der Kriegserklärung anderer Nationen bedrohen könnte, denn Deutschland ist nicht in der Lage, auch nur seine Grenzen zu verteidigen.

Es ist auch mir völlig klar, daß ein Fünfmächte-Pakt, wie wir ihn erstreben, schwer außerhalb des Völkerbundes stehen kann. Wir begrüßen deshalb die Erklärung des englischen Außenministers, daß ein Weg gefunden werden müsse, der den Ausgangspunkt für eine wahrhafte Befestigung der europäischen Lage bilden kann. Deutschland ist bereit, diesen Weg zu gehen.

Ausschuß hat endgültig beschlossen, an der Kandidatur Jarres festzuhalten. Daraufhin hat das Zentrum in seinem Reichsparteiausschuß beschlossen, Marx zum Zentrum aus für die Präsidentschaft zu präferieren. Der Vorstand und der Parteiausschuß der deutschnationalen Partei beschloß einstimmig, den badischen Staatspräsidenten Professor Dr. Hellpach zum demokratischen Kandidaten für die Präsidentschaft zu proklamieren.

Da keiner dieser fünf Kandidaten (vorausichtlich kommen noch einige dazu) die absolute Mehrheit erlangen dürfte, ist also mit einem zweiten Wahlgang am 26. April zu rechnen, bei dem die relative Mehrheit den Ausschlag gibt, also der als gewählt gilt, der die meisten der abgegebenen Stimmen erhält. Es handelt sich also nicht um eine Stichwahl, sondern es können zum zweiten Wahlgang auch neue Kandidaten aufgestellt werden. Die Wahl am 29. März dürfte daher nur als Machtkampf der Parteien angesehen werden, als eine Art Vorprobe, um das Stimmverhältnis zu beurteilen, wonach sich dann die Parteien beim zweiten Wahlgang richten werden, wenn es gilt, Wahlbündnisse zu schließen oder sich auf Kandidaten zu einigen. Bedauerlich, daß diese Einigung nicht beim ersten Wahlkampf zu erreichen war, aber so etwas ist in Deutschland eben nicht möglich.

## Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 12. März 1925.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt Abg. Dr. Kärner (Dem.) die Konstituierung des Barmanauschusses mit. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildet die zweite Beratung über den Entwurf eines

### Wohlfahrtspflegegesetzes.

Abg. Hellisch (Soj.) legt als Berichterstatter in großen Zügen die Ziele dar, die durch das Gesetz erreicht werden sollen. Sachsen werde unter den deutschen Ländern das erste sein, das ein auf landesgesetzlicher Grundlage geregeltes Wohlfahrts- und Jugendfürsorgegesetz erhält. Ein Fürsorgegesetz, das ein wohlüberdachtes geschlossenes System im Rahmen der Reichsfürsorgeverordnung vom Februar 1924 darstellt. Das sächsische Gesetz mühte anher auf die Reichsgesetzgebung auch auf das praktisch Mögliche Rücksicht nehmen. Trotz anfänglicher Differenzen mit dem Finanzministerium habe letzteres doch nie die Notwendigkeit des Gesetzes verkannt. Das Gesetz beseitige die kleinen gemeindlichen und verbandlichen Fürsorgebezirke und spreche entscheidend aus, daß der Staat der Träger der öffentlichen Wohlfahrts- und Jugendpflege ist. Die freien Vereinigungen der Wohlfahrtspflege würden nicht ausgeschaltet, sondern würden in den Dienst des Staates eingeordnet. Redner bittet schließlich um Annahme des Gesetzes in der von dem vereinigten Rechts- und Haushaltsausschuß A abgeänderten Fassung.

Finanzminister Dr. Reinhold: Das Finanzministerium gebe, wenn es sich um soziale Einrichtungen handle, bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit des Staates. Bedenken habe er nur gehabt wegen der eingetretenen Verschlebung der Kostenaufbringung. Die Regierung könne dem Gesetze nur unter der Bedingung zustimmen, daß der eingetretene Kostenverschlebung beim Finanzausgleich Rechnung getragen werde. — Abg. Dr. Hertwig (D. Sp.) geht als Berichterstatterin auf

Einzelheiten der von den Ausschüssen beschlossenen Abänderungen ein. — Abg. Egerer (Dsch.) äußert nochmals die Bedenken seiner Partei und warnt grundsätzlich vor der Tendenz des Gesetzes, die künftige Wohlfahrtspflege auf eine vollständig neue und viel zu komplizierte Organisation aufzubauen. Man hätte lieber das alte Erprobte sichern, anstatt Neues einführen zu lassen. Vor allem müßte die amtliche Fürsorge sich die Mitwirkung der freiwilligen Fürsorge ohne jedes Vorrecht sichern. Der Staat müßte bemüht sein, einen gerechten Ausgleich zwischen Staat und Gemeinden herbeizuführen. (Finanzminister Dr. Reinhold: Das ist selbstverständlich.) Ueber dieses Selbstverständnis des Herrn Finanzministers treue ich mich — Abg. Wehrmann (Dem.) begrüßt den Übergang der Wohlfahrtspflege auf den Staat. Die Gefahr der Bürokratisierung liege allerdings vor. — Abg. Frau Schilling (Platzsozialist) meint, die Gesetzgeber wollten hier aus der Not eine Tugend machen. Eine Verbesserung der Lage der Hilfsbedürftigen werde durch das Gesetz nicht eintreten; wohl aber bedeute es einen weiteren Schritt zum Abbau der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge. — Abg. Köllig (D. Sp.) bemerkt persönlich, daß es vom Leipziger Fürsorgeverband mit Bitterkeit empfunden werde, daß ihm alles Gute, das er sich in jahrelanger Arbeit aus eigenen Mitteln geschaffen habe, mit einem Federstrich genommen werden solle. Es bedeute dies einen klugen Eingriff in die Selbstverwaltung der Gemeinden und Zweckverbände. — Abg. Seutler (Dsch.) unterstützt den Wunsch Leipzigs, seine Anstalten, die es sich aufgebaut habe, auch ferner behalten zu können. — Abg. Lippe (D. Sp.) empfiehlt den Entschließungsantrag seiner Partei in die Ausführungsverordnung eine Bestimmung aufzunehmen, die besagt, daß bei Wirtschaftskämpfen die öffentliche Wohlfahrtspflege nicht in einer Weise ausgeblendet werden kann, die eine einseitige Parteinehme enthält. Die Unterstützung muß auch in solchen Fällen individuell nach der Bedürftigkeit gewährt werden. — Abg. Dr. Eberle (Dsch.) ist persönlich der Ansicht, daß das Gesetz nicht zur Förderung, sondern zur Bekämpfung der Wohlfahrtspflege beitragen werde. Er wünsche, daß jede Gemeinde von 5000 Seelen das Recht habe, einen eigenen Pflegebezirk zu bilden. — Abg. Siewert (Komm.) ist der Ansicht, daß das Gesetz nur geschaffen werden sei, um den Wohlfahrtsberechtigten etwas zu nehmen. Not und Elend werde man mit diesem Gesetze nicht beseitigen.

Abends 8 Uhr ist der erste Punkt der Tagesordnung erledigt und es beginnt die Beratung über die

### Annahmeentwürfe.

Zunächst begründet Abg. Edel den bekannnten weitgehenden Antrag der Linksozialisten und verlangt u. a. auch die sofortige Begnadigung Zeigners. Er behauptet, in der Strafkammer, die über Zeigner gerichtet habe, hätten Richter gesessen, die nicht unbefangenen sein konnten, weil sie vorher von Zeigner wegen ihrer monarchistischen Gesinnung gerügt worden seien. Es sei Pflicht des Justizministeriums, die Momente nachzuprüfen, die das Gericht vielleicht nicht habe berücksichtigen können, weil es einseitig einseitig gewesen sei. — Abg. Hellisch (Soj.) begründet einen Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, die Regierung zu ersuchen, bis zur Verabschiedung einer Reichsammesse für die im Zusammenhang mit der Inflation und Lebensmittelpreissteigerung in weithärtiger Weise auf dem Wege der Einzelbegnadigung dem Verlangen nach einer Amnestie nachzukommen und dabei insbesondere den im wesentlichen unbestraften und unbescholtenen Beschuldigten Gnade zu gewähren, ihnen auch in gleichem Umfang zur Durchführung des Strafverfahrens Strafverfolgungsausschub zu erteilen. Der Antrag solle eine praktische Arbeit für diejenigen leisten, die eine Entlassung aus der Strafkammer verweigern. Der Antrag, den Edel vertreten habe, wünsche eine Landesammesse, während der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion im Prinzip eine Reichsammesse fordere. Auch Zeigner sei stets der Ansicht gewesen, daß eine Reichsammesse einer Landesammesse vorzuziehen sei. Die Kommunisten bewachten mit ihrem Antrage, auch solche Leute aus den Justizhäusern zu bringen, deren Taten eine Begnadigung nicht verdienen. — Abg. Siewert (Komm.) stellt namens seiner Fraktion die Anfrage an die Regierung, wie sie sich gegenüber einer Reichsammesse verhalte. — Justizminister Binger: Er sei bereit für Einzelbegnadigungen und gegen eine allgemeine Amnestie gewesen und habe sich in diesem Sinne auch dem Reichsjustizministerium gegenüber ausgesprochen. Diese keine Stellungnahme entsprechende übrigens auch den Beschlüssen des Landtages. Politische Einzelbegnadigungen seien neben der üblichen Wechselsbegnadigung fortlaufend erfolgt. Er lehne es ab, nochmals auf das Urteil gegen Zeigner einzugehen. Entgegen den Angaben Edels habe das Gericht konstatiert, daß Zeigner ein seinem hohen Amte widersprechende niedrige Gesinnung gezeigt habe. Eine Einzelbegnadigung könne übrigens der Landtag gar nicht fordern, sondern nur eine allgemeine Amnestie beschließen. Set aber der Landtag der Meinung, daß der Minister sein Begnadigungsgesetz falsch ausübe, so könne er ein Wechselsvotum einbringen. Dem Antrage der Reichsozialisten sei die Regierung geneigt, zuzustimmen. Im ganzen befanden sich noch 118 Personen in politischer Strafkammer (Abg. Siewert ruft: 2000 sind es!) Dann wisse Sie es eben besser als ich. Von diesen 118 kommen viele wegen der Schwere ihrer Delikte für eine Begnadigung nicht in Betracht. — Die Anträge der Linksozialisten werden an den Rechtsausschuß verwiesen, der vom Abg. Hellisch begründete Antrag der Reichsozialisten findet einstimmig Annahme.

Um 8 Uhr abends beginnt Abg. Kenner (Komm.) mit der Begründung des kommunistischen Antrages auf Aufhebung des Verbots der kommunistischen Presse. Haus und Tribüne leeren sich, wodurch sich aber der Redner nicht abhalten läßt, eine Angelegenheit zu besprechen, die durch die inzwischen erfolgte Aufhebung des Verbots eigentlich erledigt ist. Ueber den Redner sind nach der Vorsprache ein kommunistischer Abgeordneter anwesend. Der Antrag geht an den Rechtsausschuß. — Nächste Sitzung: Dienstag, den 17. März, nachmittags 1 Uhr.

## Aus dem Parteileben.

Der sächsische Innenminister Max Müller aus der SPD. ausgeschlossen. Der Bezirksvorstand von Chemnitz macht, laut „Leipziger Volkszeitung“, bekannt: „In dem Untersuchungsverfahren gegen Max Müller und Genossen, das die Niederwürschener Angelegenheit betrifft, wurde nach § 31 des Reichspartei-Statuts auf eine scharfe Rüge und Ausschluss von allen Ehrenämtern auf die Dauer von zwei Jahren gegen die Beteiligten erkannt. Gegen den Innenminister Max Müller wurde außerdem auf Antrag der Chemnitzer Generalversammlung nach dem Ausschlußverfahren wegen wiederholten Disziplinärbruchs und wegen Weigerung, das Mandat niederzulegen. Der Bezirksvorstand beschloß gegen zwei Sitzungen, den Ausschluß unter denselben Gesichtspunkten wie bei dem vorhergehenden Ausschlußverfahren zu vollziehen.“





## Kurze Mitteilungen.

Di. Streiklage bei der Reichsbahn ist gegenüber den Vortagen die gleiche geblieben.

Die im Reichsarbeitsministerium begonnenen Schlichtungsverhandlungen für das Bankgewerbe sind auf Freitag, den 13. März, vertagt worden.

Der Völkerrundrat hat in nichtöffentlicher Sitzung vereinbart, Deutschland inoffiziell mitteilen zu lassen, daß er der Forderung Deutschlands, im Völkerrundrat mit einem ständigen Sitz vertreten zu sein, zustimme.

Die fünfte Zivilkammer des Landgerichts Saarbrücken hat die Regierungskommission des Saargebietes verurteilt, die Differenz nachzuzahlen, die sich zwischen der Höhe der Beamtenegehälter in Deutschland und im Saargebiet ergibt.

Hitler hat am Mittwoch an der Sitzung der Landtagsfraktion des Völkischen Blocks teilgenommen. Als Ergebnis der Aussprache wurde volles Einverständnis der Fraktion mit Hitler festgestellt.

Der Bericht Fochs wird, nach Meldung des „Petit Parisien“ in der nächsten Woche bekanntgegeben werden.

Nach Meldungen der Blätter wird die neue Konferenz der Kleinen Entente am 23. März in Bukarest beginnen und eine Woche dauern. Die Teilnahme von Beneß und Rintischich ist gesichert.

Aus London wird gemeldet: Wie der Generalpostmeister mitteilt, wird die Luftpost von London nach Hannover und Berlin am 13. März wieder aufgenommen werden.

Die Wahlen zur portugiesischen Kammer sind auf den 24. Mai festgesetzt worden.

Auf der russischen Volksschaft in Paris sind die russischen Finanzfachverständigen mit Vertretern der Pariser Großbanken zu einer Besprechung zusammengetreten.

Eine Kabelmeldung aus Newyork besagt: Houghton hatte am Mittwoch lange Besprechungen mit Coolidge und Kellogg, in denen er auf die außerordentliche Besserung der deutschen Wirtschaftslage hinwies.

Aus Tientsin und aus Peking werden die Gerüchte über Sunjatsjens Tod bestätigt.

## Politische Tageschau.

### Maltzahn bei Coolidge.

Berlin, 13. März. Bei der Uebersetzung seines Beglaubigungsschreibens richtete Herr von Maltzahn an den Präsidenten Coolidge eine kurze Ansprache, in der er u. a. sagte: Ihre große und mächtige Republik hat in letzter Zeit meinem Vaterlande wiederholt Beweise des Verständnisses und des Vertrauens gezeigt. Ich erinnere dankbar an die großzügige Beteiligung amerikanischer Bürger an den sozialen und kulturellen Fürsorgemaßnahmen, an das weitblickende Werk des finanziellen und wirtschaftlichen Aufbaues, der einen historischen gewordenen amerikanischen Namen trägt. Dieses Werk wird die Grundlage meines ebenso ehrenvollen wie schweren Amtes sein. Gerechtigkeit, Offenheit und Vertrauen sollen die Richtschnur meiner Arbeit bilden.

Die Deutschnationalen gegen jedes Kabinett mit den Sozialdemokraten. Die Deutschnationale Landtagsfraktion in Preußen besprach am Donnerstag in einer Abend Sitzung die Anregung des Ministerpräsidenten Marx, ein Kabinett zu bilden aus einem Deutschnationalen, einem Zentrumsmittglied und einem Demokraten unter Ergänzung durch Beamte, die der Deutschnationalen Volkspartei und den Sozialdemokraten nahestehen. Die Fraktion lehnte erneut ein Kabinett ab, in dem Sozialdemokraten in irgend einer Form vertreten sind.

Die Lohn- und Arbeitszeitsfrage. Wie die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände mitteilt, fand in Berlin eine Mitgliederversammlung statt, bei der eine Sitzung des Großen Ausschusses voranging. In dieser Sitzung wurden Lohn- und Arbeitszeitsfragen eingehend besprochen. Die grundsätzliche Stellungnahme der Vereinigung zu diesem Fragenkomplex wird der Öffentlichkeit unterbreitet werden. Sie gipfelt in der

erneuten Feststellung, daß die zur Hebung der Lebenshaltung erforderliche Hebung der Inlandsaufkraft nicht durch die Erhöhung des Nominallohnes bei gleichzeitiger Verlängerung der Arbeitszeit, sondern durch die Sparbarkeit in der Kalkulation und dem Verbrauch, durch Höchstleistungsleistung bei Verbilligung der Produktion gewährleistet werden kann.

Die Bayerische Volkspartei gegen Hitler. In der Sitzung des Bayerischen Landtags erklärte der Sprecher der Bayerischen Volkspartei, Abgeordneter Theodor Auer, die Regierung habe recht getan, die fünf Hitlerveranstaltungen zu verbieten, denn Hitler habe gezeigt, daß er in keiner Weise von der Vergangenheit abzurücken gedenke, sondern der Alte geblieben sei. Die bayerische Bevölkerung verlange, daß die Regierung mit allen gesetzlichen Maßnahmen gegen die Verjüngung einschreite, wieder die Zustände des November 1923 in Bayern herbeizuführen.

### Rußland.

Ausbeutung der russischen Manganschatze. Die „Reinisch-westfälische Zeitung“ meldet: Der Berliner Korrespondent des International News Service, Meyer, kauft seinen Blättern: Der amerikanische Finanzmann Harriman, der kurz nach dem Reize die große Verschmelzung der Hamburg-Amerika-Linie mit seinen Schiffsverkehrsinteressen durchgeführt hat, hat jetzt einen bedeutenden Sieg über das englische und deutsche Kapital in dem langjährigen Kampf um die Gewährleistung der Ausbeutungsrechte für die tausendfachen Manganzfelder davongetragen. Harriman ist seit einigen Wochen in Berlin, wo er in aller Stille mit den Unterhändlern der Sowjetregierung ein provisorisches Abkommen für eine Konzession abgeschlossen hat, welches jetzt nur noch der Ratifikation durch die Moskauer Regierung bedarf. Der Vertrag soll zwanzig Jahre laufen und garantiert eine Förderung von ca. einer halben Million Tonnen Manganzfelder in den ersten drei Jahren zu einem Preis von drei Dollar pro Tonne und von 800 000 Tonnen jährlich zu vier Dollar pro Tonne.

### England.

Wiedererwachen des englischen Handelsneides. Seit einiger Zeit wird in der englischen Presse wieder lebhaft Propaganda gegen den deutschen industriellen Wettbewerb gemacht. In großer Aktion bringt die „Daily Mail“ wieder einen Artikel über den deutschen Wettbewerb und sagt, daß der Dawesplan, der Deutschland mit Kredit versorgt habe, es Deutschland leicht mache, mit dem britischen Handel in Wettbewerb zu treten. Der Berliner Korrespondent berichtet von mehreren bedeutenden Aufträgen, die von britischen Firmen nach Deutschland gegeben worden seien. Die Straßenbahngesellschaft in Dublin habe bei den Deutschen Kabelleisten ihren Bedarf für die nächsten zwölf Monate gedeckt. Ferner haben die Indische Eisenbahngesellschaft 15 Lokomotiven in Deutschland bestellt. Erst gestern habe die Gute-Hoffnung-Hütte trotz stärksten britischen Wettbewerbs einen Auftrag zum Bau einer Brücke in der Nähe von Rotterdam erhalten.

### Ägypten.

Die Wahlen zum Parlament. In ganz Ägypten finden dieser Tage die Wahlen zum Parlament statt. Die Bevölkerung ist sehr erregt, und man rechnet mit größeren Unruhen, zumal in den Provinzen. Die Polizei ist sehr verstärkt worden und außerdem befindet sich das Militär in Bereitschaft, um falls notwendig, die Polizei zu unterstützen.

## Aus aller Welt.

Für 100 000 Mark Postsendungen unterschlagen. Seit einiger Zeit verschwanden bei dem Berliner Postamt O 2 in Berlin Auslandsbriefe, die beträchtliche Wertsendungen enthielten. Bald richtete sich der Verdacht gegen den 40 Jahre alten Hilfspostkassierer David, der sich verdächtig gemacht hatte. Bei einer Hausdurchsuchung gestand David auch ein, daß er einige Briefe unterschlagen hatte, gab jedoch nur drei Fälle zu. Trotzdem scheint aber nach den bisherigen Ermittlungen

festzustellen, daß er durch die Unterschlagung der Briefe etwa 100 000 Mark an sich gebracht hat.

Großfeuer. In Schweidnitz brach in einem großen Häuserkomplex, in dem sich das frühere große Etablissement „Neue Welt“ befindet, ein Großfeuer aus. Als die Bewohner durch die Explosionen erwachten, standen die unteren Räumlichkeiten bereits über und über in Flammen. Der scharfe Westwind peitschte die hochauflodernden Flammen des brennenden Dossagers gegen die Hinterfront der Wohnhäuser, in denen einige Wohnungen total ausgebrannt sind.

Delfunde in Hannover. Bei Bohrarbeiten in Bechelbronn auf einem bisher wenig erschlorenen Abschnitt ist in 450 Meter Tiefe eine neue, Erdöl führende Schicht angetroffen worden. Ein Sprudel mit einem regelmäßigen Ergebnis von fünf Tonnen täglich ist zu Tage getreten.

Der Ansturm der Heringe. An den Ostseeküsten Schleswig-Holsteins werden derartige Riesenfänge von Heringen gemacht, daß sie an den Konsum einfach nicht mehr abzusetzen sind. In Travemünde stehen fortgesetzt Tausende von Eisenbahnwagen mit vorzüglichen frischen Heringen, die selbst zum Preise von zwei Pfennigen das Pfund nicht verkauft werden können. Ebenso ist es in Kiel und an anderen Fischereiplätzen, wo die Heringe sich in ungeheuren Mengen anhäufen. Räucherereien und Straßenhandel bieten 2 und 3 Pfennige für das Pfund. Wie aus Göteborg gemeldet wird, werden an den schwedischen Westküsten des Kattegatt nie dagewesene Heringfänge gemacht, in wenigen Küstenstädten werden täglich mehrere Auktionen abgehalten, in denen bis zu 20 000 Hektoliter Heringe zu Spottpreisen verkauft werden. Infolge dieser außergewöhnlich großen Heringfänge in der Ostsee ist jetzt ein in der Geschichte der deutschen Hochseefischerei einzig dastehender Beschluß gefaßt worden. Man ist übereingekommen, daß ein Fischereifahrzeug alles, was es über 50 Zentner fängt, wieder ins Meer läßt.

Autounfall. Das Lastauto einer Kieselgurgesellschaft streif nach einer Meldung in Wüden an der Verke mit dem Zuge Münster-Bockedorf zusammen. Die auf dem Führersitz befindlichen beiden Personen wurden sofort getötet, während ein mitfahrender Arbeiter schwer verletzt wurde.

Feuer auf dem Flugplatz. Auf dem Flugplatz von Krakau brach am Mittwoch in später Abendstunde Feuer aus, dem eine große Flughalle mit sechs neuen Flugzeugen zum Opfer fiel. Unter großen Anstrengungen gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Man vermutet Brandstiftung.

Eine Karawane im Schneesturm. Aus Wladivostok sind Nachrichten über ein furchtbares Unwetter eingelaufen, das schweren Schaden verursacht hat. Eine große Karawane von etwa 500 Lastwagen mit Gemüse wurde auf dem Eise des Chanakais in Ostibirien von einem Schneesturm überrascht, der mit außergewöhnlicher Wucht über die Reisenden hereinbrach. Die Karawane wurde von dem Wirbelsturm auseinandergerissen und nach allen Seiten zerstreut. Etwa ein Viertel der Wagenführer konnte sich in die umliegenden Dörfer retten, andere tauchten erst nach mehreren Tagen in völlig ermatteterm Zustande auf, ein Teil ist spurlos verschwunden. Sechs Personen wurden tot aufgefunden, 36 Personen schwer verletzt und mit erstorenen Gliedmaßen; auch 18 Pferde wurden tot aufgefunden. Einzelne Teile der nach allen Seiten zerstreuten Ladung hat der Sturm in die am Ufer des Sees gelegenen Dörfer getragen.

Eine nicht alltägliche Liebestragödie. An die antike Schicksalstragödie erinnert, was sich im Hause des Marchese Mira in Palermo zutrug. Der alte Marchese hatte nach dem Tode seiner Gattin wieder geheiratet, aber die junge Frau trat binnen kurzem in Beziehungen zu dem Sohne des Marchese, einem sechzehnjährigen Schüler. Das Verhältnis dauerte drei Jahre, bis der junge Marchese bemerkte, daß seine Stiefmutter noch einen anderen Liebhaber niederen Standes hatte, den Sohn des Portiers. Darauf erschloß der junge Marchese seine Stiefmutter und sich selbst.

## Die Stadt von Messing

Aventur-Roman von H. Rau.

Nachdruck verboten.

### 1. Kapitel.

Sengende Stroben jankte die Sonne vom glühend-gelbten Karblauen Himmel herab auf eine Landschaft, die eine Synaphonie in Gelb und Braun zu sein schien. Gelb und braun ragten die steilen, kahlen Felsen aus einer ebenso kahlen, mit kahlbraunem dünnen Gras bedeckten Steppe empor. Und gelbbraun wuchsen aus den Felsen die Lehmmauern eines Komplexes von Gebäuden, so daß das Auge des nahenden Wanderers nicht unterscheiden konnte, wo der Fels aufhörte, das Werk der Menschenhand anfing.

Wie eine Burg mütete das Derwischkloster des Dschebel el Hassan an, wie eine Festung die sich schlingend vor die im Hintergrund aufsteigenden, braunen, ganz fern am Horizont mit dem Himmel zu einer blaugrünen Dunstmaße verschimmenden Berge Purdistan legte.

Toch kein Wächter zeigte sich auf seinen zinnengekrönten Mauern, die Zellen waren vorüber, da das Kloster tatsächlich mehr als einmal als Burg den Andrang feindlicher Horden hatte aushalten müssen. Aber auch keiner der Derwische zeigte sich heute auf den Wällen, unter dem offenem Tor. Die furchtbare glühende Hitze hatte keine Inassen in den schattigen inneren Hof des Klosters getrieben, sogar aus ihren Zellen waren sie hierhergekommen, denn unerträglich war die Hitze, die durch die ausgetrockneten Lehmmauern in die kleinen Räume drang.

Nur in einer der Zellen sah noch der Bewohner vor einem mit Papierrollen bedeckten Tisch im enigen

Studium versunken. Er trug nicht das lange, hemdartige Gewand der Derwische, nicht die legelörmige, hohe, aus mehr oder weniger schädigem Lammfell bestehende Mütze, wie sie jene auf ihren wirrhaarigen, langbärtigen Köpfen trugen. Es war ein blondhaariger, noch junger Mann von weißer, leichtgebräunter Gesichtsfarbe, im Anzug des Europäers. Um eine uralte Handschrift zu studieren, war Peter Jürgens, der junge deutsche Gelehrte vor Monatsfrist auf fast undurchdringlichem Wege zum Kloster des Dschebel el Hassan heraufgesteigert.

Seit er als Knabe das erste Buch mit Geschichten der alten Völker in die Hand bekommen hatte, war in ihm der Trieb erwacht, sich in die Geschichte dieser alten Völker, vor allem der des Orients, zu versenken. Ihre Schriften zu studieren, und wenn irgend möglich, selbst mit eigenem Auge die Stätte zu sehen, wo ihre prächtigen Königstädte gestanden hatten. Je älter Peter Jürgens wurde, um so mehr wuchs dieser Trieb, wurde schließlich zum einzigen Ideal, zur Leidenschaft. Arm von Haus aus, wurde es ihm nicht leicht, seinem Ideale näher zu kommen. Nur unter harten Entbehrungen war es ihm möglich, sein Studium durchzuführen. Doch was waren für Peter Jürgens Entbehrungen, wenn sie ihm nur seinem Ziele näherbrachten. Ihm machte es nichts aus, wenn er fernsehen mußte, während die Studiengenossen in braufender, überhäumender Burschenlust ihre Feste feierten, ihr Leben wie einen einzigen, goldigen Valentag dahin lebten. Ihm war es ein Fest, wenn er sich ganz seiner Wissenschaft widmen durfte. Die nahm ihn zum Dank in ihre Arme, hielt ihn fest und umstrickte ihn mit unblöthlich festem Bande wie ein Weib den Geliebten. Ihr gehörte seine ganze Seele, auch dann noch, als er ein Weib heimführte.

Hätte man Peter Jürgens gefragt, ob seine Ehe eine glückliche sei, dann hätte er wohl entrüstet den Frager

angesehen, und doch, wenn er hätte ganz ehrlich sein wollen auf die Frage, ob er sein Weib aus Liebe geheiratet hätte, so dürfte er höchstens mit einem gelegenen Stillschweigen antworten, und mußte im Stillen zugeben, daß dem nicht so war. Frau Gerda, die Tochter eines sehr verehrten, angesehenen Lehrers, brachte ihrem Vormünderstreben als Gelehrtentochter das allergrößte Interesse entgegen, das sich nach und nach zu einer innigen Frauenliebe verwandelte. Nicht so bei Jürgens. Er schätzte sie. Ihre Schönheit und ihre Wohlhabenheit nahm er gern mit in den Kauf, für wirkliche Liebe aber ließ die Leidenschaft für ein Ideal keinen Raum in seinem Herzen.

Frau Gerda war deswegen keine unglückliche Frau. Sie erwartete von ihrer Ehe kaum etwas anderes, als was sie ihr bot. Als Gelehrtentochter war sie es von Kind auf gewöhnt, hinter der Wissenschaft alles andere, was die Menschen als zum Leben notwendig erachteten, zurücktreten zu lassen. Sie war glücklich, oder bildete es zu sein sich wenigstens ein, war stolz auf seinen Namen, dessen Ansehen wuchs. Man schätzte den jungen Gelehrten in Fachkreisen außerordentlich.

Im übrigen ging sie vollständig auf in der Sorge um ihr Hauswesen und ihr Kind, das sich nach Jahresfrist eingestellt hatte. Auch dieses Ereignis hatte Peter Jürgens nicht seiner geliebten Wissenschaft abwendig machen können. Er belustigte sich wohl über den ruhigen kleinen Kerl, spielte und tändelte einmal ein paar Minuten mit ihm, wandte sich dann aber wieder eilig, als ob er uneinbringliches veräußert hätte, seiner Beschäftigung zu.

Vor einem halben Jahre, gerade, als sich sein Hochzeitstag zum fünften Male jährte, hatte Peter Jürgens von einem Naturwissenschaftler, der Kleinasien und Persien bereist hatte, eine Nachricht erhalten, die seine Forscherseele in Wallung brachte. (Fortsetzung folgt.)





## Preiswerte Angebote

Kinderstrümpfe Gr. I 45, 58 jede weitere Größe 10-20 <i>f</i> mehr	1 Posten karierte u. gestr. Kleiderstoffe 1.50	Leibchen für Kinder 50, 1.10, 1.45, 1.95
Damenstrümpfe, schwarz u. farb. 50, 75, 95, 1.25, 1.95, 3.25	1 Post. Blusenstoffe 1.10	Reformleibchen für Konfirmand. von 2.25 an
Damenstrümpfe Kunstseide 2.50	1 Posten Kostümstoffe 1.40 cm breit 2.85, 3.50	Reformleibchen f. Damen 3.75 - 5.50
Damenstrümpfe reine Seide 3.95	1 Posten Popeline schöne Farben Mtr. 4.95	Büstenhalter 85, 1.25, 1.75 - 2.75
Herren-Socken, gute haltbare Qual. 65, 85, 1.25	1 Post. Cheviot Mtr. 1.95	Hüftformer 3.75, 4.50-8.75
Herren-Socken, mod. Farben 68, 95, 1.25-3.50	1 Posten Wascherepon schöne Farben Mtr. 1.10	Korsetts 3.75
	Die sich während der Zeit angesammelten Reste in Kleider- u. Blusenstoffen besonders billig.	Hüftformer mit Gummit. 5.75
		Strumpfhalter-Gürtel 1.50

Warenhaus Ikenberg, Radeberg.

**Lesen Sie**  
zur Ergänzung der wirtschaftlichen und politischen Nachrichten Ihrer Lokalpresse den

### Dresdner Anzeiger

gegründet 1790

Er erscheint täglich zweimal

**Wöchentlich 3 Beilagen!**  
Sonntags: Illustrierte Beilage  
Dienstags: Wissenschaftliche Beilage  
Donnerstags: Unterhaltungsbeilage

**Reichhaltiger Börsen- und Handelsteil**  
mit über 1200 Börsen- und Effektenkursen, sowie Warenmarktberichten in- und ausländischer Plätze

Probefugung durch den Verlag Dresden-A., Drotte Straße 7-9

Annahmestelle für Ottendorf-Okrilla:  
Buchhandlung Hermann Rühle.

# Gerade für Wollwäsche-

# IPERSIL

Jumper, Westen, Strickkleider, all die modernen Sachen in ihren mannigfaltigen Arten und Farben, lassen sich hervorragend mit Persil waschen; sie werden prachtvoll im Aussehen und behalten die Form. — Man wäscht Wollsachen natürlich immer handwarm.

Drachtbriese mit und ohne Firmeneindruck empfiehlt Buchdruckerei H. Rühle.

## Hausmädchen

als Alleinmädchen in 2 Pers. Haushalt mit sehr guten Zeugnissen bei guter Behandlung und Lohn sofort oder später gesucht.

Herrn. Schner, Radeberg, Schillerstraße 31.

Dienstag, den 17. März abends 8 Uhr findet

**Frauenvereinsabend**  
im Best. Gute Quelle statt. Lichtbildvortrag.  
Frau Schiff, Vors.

## Obst-Bäume

aller Arten und Sorten Beerenobst, Pflaumen, Rosen sowie alle gärtnerische Pflanzen.  
Übernehme alle gärtnerische Arbeiten, Anlegen von Gärten Pflanzen der Bäume, Veredeln, Ausschneiden u. s. w.

Grafe, Ottendorf-Okrilla, Bahnhofstraße 50 c.

## Im Winter

sollten Sie nicht ausgehen ohne



in der Tasche! Seit 30 Jahren das vorzüglichste Mittel bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung. Der beste Schutz gegen Erkältungen! 7000 Zeugnisse aus allen Kreisen beweisen die einzigartige Wirkung! Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons. Beutel 30 Pfg., Dosen 80 Pfg. Achten Sie auf die Schutzmarke!

Zu haben bei: Frh. Jaekel, Kreuz-Progerie und Max Herrich, Ottendorf-Okrilla, Herrn. Schlotter, Lomnitz.

## Honig

Garantiert reinen erstklassigen Qualitäts-Bienenhonig  
(keine minderwertige Auslandsware) versendet in Postkolts von 1 1/2 Pfd. an  
Grossimkerei Ebersbach i. Sa. Billigster Preis auf Anfrage.

**Kakao**  
garantiert rein, gef. gesch. Marke:  
"Stolz des Hauses"  
1/2 Pfd. 40 Pfg.  
braune Packung  
1/2 Pfd. 35 Pfg.  
Konsum-Kakao  
1/2 Pfd. 50 Pfg.  
Schokoladen-Pulver  
1/2 Pfd. Paket 55 Pfg.  
Säfer-Kakao  
1/2 Pfd. 60 Pfg.  
Rich. Selbmann  
Ottendorf-Okrilla  
Rönigbrüder Straße 16  
Moritzburg  
Adm. Albert Allee 48.

## Gummi-Bälle

in grau und farbig empfiehlt in billigster Preislage  
Hermann Rühle, Buchhandlung.



kauf zum höchsten Preis  
Rossschlächterei M. Weis Lausa  
Bei Unglücksfällen Transportwagen sofort da. Fernsprecher Amt Hermsdorf Str. 1.

## Aufruf!

Zu Ehren unserer im Weltkriege gefallenen und verstorbenen Kameraden rufen die unterzeichneten Vereine ihre Mitglieder auf,

Sonntag, den 15. März, vorm. 9 Uhr vor dem Gasthof zum Hirsch zum gemeinsamen Kirchgang zu stellen und nach beendeten Gottesdienste sich an der Schmückung des Kriegerdenkmals vollzählig zu beteiligen.  
Ehrenpflicht eines jeden Vereinsmitgliedes ist es, dem Ausrufe Folge zu leisten.

Beamtenkartell, Frauenverein, Freiwillige Feuerwehr Ost und Süd, Fabrikfeuerwehr A. Walther u. Söhne, Freiw. gemischt. Kirchenchor, Gem. Chor, Gewerbeverein, Hausbes. Verein, Landwirtschaftl. Verein, Militärverein Ottendorf und Cunnersdorf, Männergesangsverein Cunnersdorf, A.-G.-F. „Deutscher Gruß“, A.-G.-F. Aug. Walther u. Söhne, Naturheilverein, Ortsverein, Stenographenverein, San. Hof. v. Rot. Kreuzverein „Jahn“ D.F.

Infolge Todesfalles wird mein Geschäft

Sonntag, vorm. 11 Uhr geschlossen.  
A. Rose, Friseur.

Gasthof „Schwarzen Hof“  
Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an  
**öffentl. Ballmusik**  
Dazu ladet freundlich ein  
Wilh. Banta.

## Buschschänke Lomnitz.

Sonabend, den 14. und Sonntag, den 15. März

## Ginzugs-Schmaus

Dazu ladet freundlich ein  
Rudolf Weber und Frau.

## Wir kaufen Flegel- und Maschinenstroh

August Walther & Söhne  
A.-G.

## Jetzt ist es höchste Zeit

wenn sie einige Lose der mit  
**prachtvollen Gewinnen**  
ausgestatteten  
**Waren-Lotterie**  
des Kirchenvorstandes erwerben wollen.  
**Los 1 Mark.**

## Der Schlussverkauf hat begonnen!

## Zur Konfirmation

empfehle  
**Anzüge in blau u. schwarz**  
in guten Stoffen und bester Verarbeitung  
von 27 Mark an.  
**Jünglings-Anzüge**  
von 40 Mk. an in allen Farben und Preislagen.  
Nicolans Pollack, Schneidermeister.

## Kaffee Kakao

Guatemala garantiert rein  
reinschmeckend ein Pfund 60 Pfg.  
Ulterelpfund 95 Pfg. empfiehlt

Hermann Krüger.

